

seine Erhebung zu begünstigen. Sie können Sich offen in diesem Sinne aussprechen.“ Daß Brockhausen über diese Gesinnungen seines Hofes in Dresden keinen Zweifel ließ, ist aus seinen weiteren Depeschen in dieser Angelegenheit zu entnehmen, ja im März machte er einen wiederholten Anlauf in dieser Richtung, um dem Herzoge von Sachsen-Weimar, der nach Dresden gekommen war, um den Kurfürsten zu Annahme der Königswürde ebenfalls zu bestimmen, den Rang abzulaufen. Alle diese Lockungen verfehlten indessen ihren Zweck, auch diesmal erhielt Brockhausen von dem Cabinetminister Grafen vom Loß eine ausweichende Antwort. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen Sachsen und Preußen wurde dadurch nicht berührt. Am 1. April 1806, mithin nach dem zweiten verunglückten Versuche Brockhausens, den Kurfürsten zur Annahme der Königswürde zu bewegen, schrieb Friedrich Wilhelm III. an Friedrich August: „Die Sicherheit und die Interessen Sachsens werden mir jederzeit theuer sein. Das ist ein in meinem System feststehender Grundsatz. Ich werde niemals davon abgehn“

Die Bemühungen Preußens, den Kurfürsten Friedrich August zur Annahme der Königswürde zu bestimmen, hatten, vom Standpunkte der durch Brockhausens Berichte in Berlin gewonnenen Auffassung der Dinge aus, ihren guten Grund. Gleichzeitig nämlich wären, wenn man den Brockhausen'schen Berichten Glauben schenken darf, Versuche in gleicher Richtung von Frankreich gemacht worden, die insofern wirksamer ausgestattet waren, als man von dieser Seite die Lockspeise von Gebietsvergrößerungen, die sich in den süddeutschen Staaten und in Preußen selbst so erfolgreich erwiesen hatte, aufzischte. Brockhausen spricht von Erfurt sammt Zubehör und den anhaltischen Besitzungen, die Frankreich Sachsen darbieten wolle, wenn der Kurfürst seine Tochter, die Prinzessin Auguste, Napoleons I. Bruder Hieronymus zur Gemahlin gäbe. Indessen ist nicht außer Acht zu lassen, daß hierfür andere Gewährsquellen als die Brockhausen'schen Berichte überhaupt